

Reisebericht Castic 2013

Ist es schwer mit Stäbchen zu essen? Werden wir mit unseren Englischkenntnissen zurechtkommen? Was haben die anderen Teilnehmer wohl für Projekte? Werden wir uns in China zurechtfinden? Wie wird wohl das Essen schmecken? Was werden wir über die chinesische Kultur erfahren?

Das alles waren Fragen, die uns, Svea Marie Meyer, Theresa Zeisner und Jessica Lackas, auf unserem Flug nach Nanjing (China) begleiteten. Denn wir durften betreut von Britta Eickmann vom 1. bis zum 6. August am Castic 2013 teilnehmen. Auf uns wartete eine sehr erlebnisreiche aber auch anstrengende Woche mit Kulturprogramm, Öffentlichkeitsterminen, Zeremonien, Jurygesprächen, Besichtigungen und chinesischem Essen.

In dieser Woche hatten wir nicht nur die Möglichkeit unsere Projekte auf einem internationalen Wettbewerb unter Beweis zu stellen, sondern auch die chinesische Kultur kennen zu lernen und Kontakte zu Jungforschern aus aller Welt zu knüpfen.

Die Anreise verlief leider nicht ganz reibungslos, da unser Anschlussflug von Peking nach Nanjing aufgrund der Überlastung im chinesischen Luftraum ausfallen musste. So wurden wir von Schalter zu Schalter geschickt und direkt mit dem doch recht aktiven Anstehen der Chinesen vertraut gemacht. Der 12stündige Aufenthalt in Peking gab uns dafür die einmalige Gelegenheit auch diese Stadt zu besichtigen. Weshalb wir uns entschlossen die verbotene Stadt, das Mausoleum des Mao und den Lama-Tempel zu erkunden. Beeindruckt von den Menschenmassen ging es abends weiter nach Nanjing. Dort angekommen wurden wir direkt von unserem Guide Bai in Empfang genommen. Das war sehr hilfreich. Bai wusste stets, wann welches Programm stattfand, begleitete uns auf unseren Touren durch die Stadt, brachte uns ein wenig chinesisches bei und half uns bei der Verständigung mit der chinesischen Presse. Bevor wir uns aber endgültig auf unsere Zimmer zurückzogen, bekamen wir bei Gebäck und Milch Begrüßungsgeschenke.

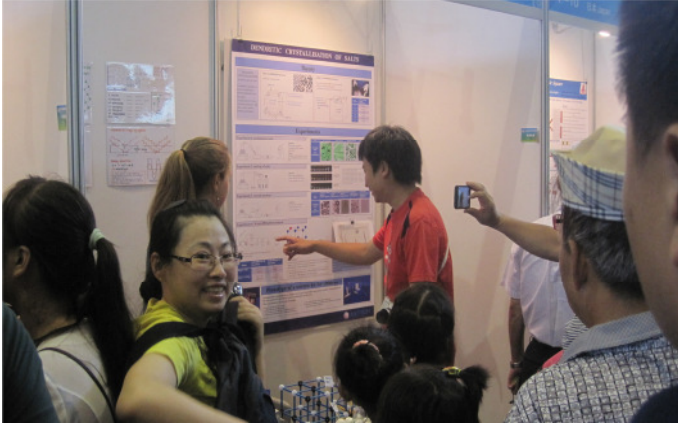


Gleich am ersten Morgen ging es in das riesige International Expo Center, wo wir (ähnlich wie bei Jugend Forscht) unsere Stände gestalteten. Hier war der Mittelpunkt des wissenschaftlichen Austauschs und der zentrale Ort der Begegnung mit den chinesischen Teilnehmern. Ansonsten war das Programm der ausländischen Teilnehmer stets von dem der Einheimischen getrennt. Hinzu kam, dass die Projekte und die bunt gestalteten Plakate der Chinesen auf chinesisches waren, sodass uns der Inhalt meist doch verborgen blieb. Umso reger und intensiver war dafür der Austausch mit den internationalen Teilnehmern aus verschiedenen Ländern, wie z.B. Brasilien, Norwegen, Schweden, Frankreich, Korea, Japan, Indien und Litauen. Diese präsentierten insgesamt 23 sehr spannende und kreative Projekte in englischer Sprache. Von Technik über Botanik bis hin zu Sozialwissenschaften war alles vertreten.

Der Wettbewerb begann mit einer beeindruckenden und sehr kurzweiligen Opening-ceremony. Zwar konnten wir nicht so viel verstehen, da sie auf chinesisches abgehalten wurde, trotzdem wurde sie durch das Ambiente einmalig. Die Teilnehmer liefen wie bei den Olympischen Spielen mit Flaggen ihrer Provinzen ein und schworen mit der Faust am Kopf, fair zu sein. Durch eine Lasershow, packende akrobatische Einlagen, Sänger und dem Ende in einem Glitzerregen, entstand eine sehr feierliche Stimmung.



Wie bei Jugend Forscht hatte die Öffentlichkeit zu festgelegten Zeiten auch die Möglichkeit sich die Projekte anzuschauen. Wir Ausländer waren direkt am Anfang platziert worden, sodass wir stets von einer Menschentraube umringt waren. Vielen Besuchern baten um ein Foto mit den exotischen Europäern, weshalb wir stets ein beliebtes Foto-Objekt waren. Für den ernsthaften wissenschaftlichen Austausch war jedoch meist ein Übersetzer Englisch-Chinesisch notwendig. Einen weiteren Höhepunkt bildeten die Jurygespräche, die sich über einen ganzen Tag erstreckten. Anders als bei Jugend Forscht empfanden wir diese Gespräche als



ziemlich einseitig. Es entstand meist keine Diskussion und man bekam auch nicht unmittelbar eine Rückmeldung. Dennoch signalisierte die Fachjury durch zustimmendes Nicken Interesse an uns und unseren Forschungsarbeiten. Nachmittags schloss sich für die Gäste ein sehr umfassendes Kulturprogramm bei 38°C im Schatten an. Durch die gut klimatisierten Busse waren diese Temperaturen aber sehr erträglich. Hierbei lernten wir die Pläne für Nanjing im Jahr 2020 kennen, erkundeten mehrere Tempel und ein Mausoleum, betrachteten die Exponate eines Museums über die Evolution, sahen die Purple Mountains und stiegen auf die 35km lange Stadtmauer, von der wir eine geniale Sicht auf den See hatten. Oftmals kam dann auch doch noch das typisch chinesische Sightseeing durch: Aufgrund des Zeitmangels machten wir vor vielen Museen, Aussichtsplätzen und Tempeln nur kurz einen Fotostopp ohne die Sehenswürdigkeit wirklich zu besichtigen. Dabei erwies sich Nanjing als eine wunderschöne Stadt, die für chinesische

Verhältnisse extrem grün ist. Außerdem war es auffällig, dass an allen Ecken und Enden gebaut wird. An einem Abend besuchten wir ein typisch chinesisches Restaurant, in dem regionale Spezialitäten wie z.B. die gesalzene Ente serviert wurden. Sobald es das Programm zuließ, erkundeten wir die Stadt gemeinsam mit unserem Guide auf eigene Faust. Gerade in den Abendstunden genossen wir die unglaublich tolle Atmosphäre mit den vielen Lichtern, den Märkten, beleuchteten Toren und Tempeln, den Souvenirshops und dem lebendigen Gewusel auf den Straßen. Außerdem ließen wir die meisten unserer Yuans in einem bunt beleuchteten Shoppingcenter.

Das Ende des Wettbewerbs bildete die sehr imposant gestaltete Preisverleihung, die auch auf chinesisch abgehalten wurde. Eingeleitet von musikalischen und akrobatischen Einlagen, wurde immer eine Gruppe von Projekten nach vorne gerufen, um einen Preis verliehen zu bekommen. Für die Einheimischen wurden hierbei keine Platzierungen ausgelobt. Wir haben nicht so genau

ziemlich einseitig. Es entstand meist keine Diskussion und man bekam auch nicht unmittelbar eine Rückmeldung. Dennoch signalisierte die Fachjury durch zustimmendes Nicken Interesse an uns und unseren Forschungsarbeiten. Nachmittags schloss sich für die Gäste ein sehr umfassendes Kulturprogramm bei 38°C im Schatten an. Durch die gut klimatisierten Busse waren diese Temperaturen aber sehr erträglich. Hierbei lernten wir die Pläne für Nanjing im Jahr 2020 kennen, erkundeten mehrere Tempel und ein Mausoleum, betrachteten die Exponate eines Museums über die Evolution, sahen die Purple Mountains und stiegen auf die 35km lange Stadtmauer, von der wir eine geniale Sicht auf den See hatten. Oftmals kam dann auch doch noch das typisch chinesische Sightseeing durch: Aufgrund des Zeitmangels machten wir vor vielen Museen, Aussichtsplätzen und Tempeln nur kurz einen Fotostopp ohne die Sehenswürdigkeit wirklich zu besichtigen. Dabei erwies sich Nanjing als eine wunderschöne Stadt, die für chinesische



Verhältnisse extrem grün ist. Außerdem war es auffällig, dass an allen Ecken und Enden gebaut wird. An einem Abend besuchten wir ein typisch chinesisches Restaurant, in dem regionale Spezialitäten wie z.B. die gesalzene Ente serviert wurden. Sobald es das Programm zuließ, erkundeten wir die Stadt gemeinsam mit unserem Guide auf eigene Faust. Gerade in den Abendstunden genossen wir die unglaublich tolle Atmosphäre mit den vielen Lichtern, den Märkten, beleuchteten Toren und Tempeln, den Souvenirshops und dem lebendigen Gewusel auf den Straßen. Außerdem ließen wir die meisten unserer Yuans in einem bunt beleuchteten Shoppingcenter.

Das Ende des Wettbewerbs bildete die sehr imposant gestaltete Preisverleihung, die auch auf chinesisch abgehalten wurde. Eingeleitet von musikalischen und akrobatischen Einlagen, wurde immer eine Gruppe von Projekten nach vorne gerufen, um einen Preis verliehen zu bekommen. Für die Einheimischen wurden hierbei keine Platzierungen ausgelobt. Wir haben nicht so genau

Das Ende des Wettbewerbs bildete die sehr imposant gestaltete Preisverleihung, die auch auf chinesisch abgehalten wurde. Eingeleitet von musikalischen und akrobatischen Einlagen, wurde immer eine Gruppe von Projekten nach vorne gerufen, um einen Preis verliehen zu bekommen. Für die Einheimischen wurden hierbei keine Platzierungen ausgelobt. Wir haben nicht so genau

verstanden, um welche Preise es sich handelte. Meist waren es wohl Geldpreise, Stipendien oder Praktika, also ähnliche Preise wie bei der Sonderpreisverleihung von Jugend Forscht.

Zwischendurch wurden auch alle internationalen Projekte nach vorne gerufen und ausgezeichnet.

Insgesamt durften wir unglaublich viel in unglaublich kurzer Zeit entdecken und kennen lernen. Wir sind sehr froh über diese erlebnisreiche Woche voller Erfahrungen. Ein großer Dank geht daher zum einen an die Stiftung Jugend Forscht e.V. , die uns bei den Vorbereitungen und Planungen sehr unterstützt hat und zum anderen an die Ernst A.C. Lange-Stiftung, die eine so wunderbare Reise erst möglich machte. Vielen Dank dafür.

